

Cristina Peri Rossi „Playstation“

Wunderbar schlecht gelaunte Gedichte

Von Katharina Döbler

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 08.01.2015

Cristina Per Rossi dichtet sich quer durch ihr Leben, die Liebe und die Literatur. Hierzulande ist die Uruguayerin noch unbekannt, aber das muss sich ändern: ihre Gedichte sind ein großer Spaß.

Sie sei eine Autorin der Rebellion, des Genusses und der Grenzüberschreitung, befand die spanische Tageszeitung El País, als Cristina Peri Rossi 2021 den Premio Cervantes bekam. Die große Dichterin und Erzählerin aus Uruguay, die in Barcelona lebt, war da bereits 80 Jahre alt. Es wurde höchste Zeit für den angesehensten Literaturpreis der spanischsprachigen Welt.

Eine weitgehend Unbekannte

Hierzulande ist sie allerdings bis heute eine weitgehend Unbekannte geblieben, nur wenige Romane wurden ins Deutsche übersetzt. Der Berenberg Verlag hat nun ihren Gedichtband "Playstation" von 2010 in einer zweisprachigen Ausgabe herausgebracht.

Es sind 28 äußerst unterhaltsame Gedichte, nicht wenige davon herrlich schlecht gelaunt und zum großen Teil autobiografisch: das Spätwerk einer klugen, wissenden und wagemutigen Poetin, die sich quer durch ihr Leben dichtet.

Ohne Rücksichten, weder auf sich selbst noch auf sonst jemanden, weder auf Genre- noch auf Umgangsformen. Sie lässt Begegnungen der Liebe und der Literatur Revue passieren, träumt, fragt und spottet.

Abgebrüht und abgeklärt

Ich lache nicht oft bei der Lektüre von Gedichten, aber hier tat ich es, und immer an unpassenden Stellen. Zum Beispiel, als die Dichterin zu einer Lesung in einem Nobelbadeort fährt, das Meer bei Tag nach Spiegelei riecht (eine der schönsten Metaphern für Massentourismus, die mir je untergekommen sind) und sich (das Meer) nachts in ein dunkles Tier verwandelt, das schnarcht. Es gibt in demselben Gedicht auch ein paar kühle, böse Sprachsplitter zu Geldwäsche, Immobilienspekulation und

Cristina Peri Rossi

Playstation

Gedichte

Aus dem Spanischen von Heinrich von Berenberg

Berenberg Verlag, Berlin 2024

160 Seiten

24,00 Euro

Hotelpornos, auf die man in lyrischen Werken nicht eben gefasst ist, aber es gehört, in Peri Rossis abgeklärtem und abgebrühten Duktus, hier eben zusammen.

Wenn es um Liebe geht in diesen Gedichten, dann meist um Begehren, explizit lesbisch und polygam, was die Intimität und Intensität dieser Begegnungen samt ihrer Flüchtigkeit noch fühlbarer macht. Dasselbe gilt auch für Begegnungen mit den seltsamen Wesen der Literatur und des zugehörigen Betriebs: wechselnd, intim, prägend und im Gedicht gerade so eben dem Vergessen entrissen.

Gedichte mit umwerfender Lakonie

Aber wie immer, wenn ich über Gedichte schreibe, bleibe ich auch hier weit hinter meinem Gegenstand zurück. Es liegt ja auch wenig Sinn darin, sich weitschweifig über eine Dichterin zu äußern, deren Kunst zum großen Teil aus umwerfender Lakonie besteht. Eine Kostprobe aus dem Gedicht „Nachrufe“ gibt vielleicht einen Eindruck davon. Es entstand, als Cristina Peri Rossi von einem Auto angefahren wurde und aufgefordert wird, einen Nachruf auf sich selbst zu verfassen.

"Ich habe nicht darum gebeten reingeholt zu werden
warum schmeißen sie mich raus?"

Der Verleger und Übersetzer Heinrich von Berenberg beweist großes Gespür für die Doppelbödigkeit von Peri Rossis Lyrik: ihre Schnoddrigkeit und ihre Abgründigkeit, ihre Feinheit und ihren festen Griff.

Es ist ein Genuss, dieses Buch zu lesen, eine Grenzüberschreitung manchmal auch. Dass Lust und Lesen ausgezeichnet zusammenpassen: hier ist der Beweis. Wobei der Dichterin selbst, vom Verlag gebeten, etwas über die Notwendigkeit des Lesens zu schreiben, nach einem Leben voller Bücher nichts dazu einfallen will.

"Ich rief den Verlag an
und sagte, Lesen taugt einzig und allein
zum Gedichteschreiben
mehr fällt mir dazu nicht ein

da sagten sie, ein Gedicht wär nichts
sie bräuchten was anderes"